

reviere oder auch eine Neubesiedlung neu geschaffener Röhrichte möglich ist. Die Wiederbesiedlung geschieht jedoch gerade in Gebieten mit einer geringen Vogeldichte langsam (Erfahrungswert aus England: 10 Jahre).

• **Empfehlungen für eine Fortschreibung des Schutzprogramms für die Rohrdommel auf europäischer Ebene**

Für die Aufstellung avifaunistischer europäischer Schutzprogramme bzw. Aktionspläne hat BIRDLIFE INTERNATIONAL 2002 ein neues einheitliches Format entwickelt. Die Fortschreibung des vorhandenen Rohrdommel-Aktionsplanes und damit die Berücksichtigung der Situation der Rohrdommel in den neuen Mitgliedsstaaten sollte diesem Format entsprechend erfolgen. Die Erarbeitung des Handbuchs hat mit der Etablierung eines informellen Netzwerkes zum Rohrdommelschutz sehr gute Voraussetzungen geschaffen.

Übergeordnetes Ziel für den neuen Aktionsplan der Rohrdommel auf europäischer Ebene werden Schutz und Erhaltung einer nachhaltig stabilen und wachsenden Rohrdommelpopulation in allen Mitgliedsländern der EU sein. Schutz und geeignetes Management von natürlichen oder semi-natürlichen großflächigen Röhrichten inklusive angrenzender Feuchtgebieten sollten hierbei prioritär behandelt werden.



Zu den zukünftigen Herausforderungen des Rohrdommelschutzes auf europäischer Ebene zählen:

- Reaktion auf die Auswirkungen des Klimawandels auf die Lebensräume;
- Stabilisierung des Natura 2000 Netzwerkes als resilienter Verbund von Schutzgebieten
- Erforschung des Zugverhaltens,
- Entwicklung von Instrumenten zur Einflussnahme/Lenkung gefährdender Nutzungen wie Bewirtschaftung von Fischteichen, kommerzielle Schilfmahd, Entwässerung von Feuchtgebieten, Landwirtschaft, Infrastrukturpolitik.

## 5 EU-LIFE-Projekt: Binnensalzstellen Brandenburgs

### Salzpflanzen im Binnenland ?

Im eiszeitlich geprägten norddeutschen Tiefland kommen flächenhafte natürliche Salzstellen nur dort vor, wo salzhaltiges Grundwasser die Oberfläche erreicht. Die Salze stammen überwiegend aus der Zechsteinformation, die vor etwa 250 Mio. Jahren entstand, als ein Meer das heutige Mitteleuropa bedeckte.

Im Normalfall bilden tertiäre Rupeltone die Grenze zwischen Salzwasser und oberflächennahem Süßwasser. Wo diese Tone fehlen oder während der Eiszeit ausgeräumt wurden, kann Salzwasser in die aufliegenden Süßwasserstockwerke eindringen. Obwohl die Salzgehalte deutlich niedriger sind als an den Küsten oder an Salzstellen, die durch Salzquellen gespeist werden, sind Salzpflanzen (Halophyten) wie Strand-Aster, Strand-Milchkraut, Strand-Dreizack und Salz-Binse an mehreren Standorten etabliert. Charakteristisch für die Salzstellen in Brandenburg sind neben Salzwiesen vor allem halophile Flutrasen

und Röhrichte. Insbesondere auf nur schwach salzbeeinflussten Standorten sind die Salzpflanzen-Gesellschaften häufig kleinräumig mit Gesellschaften der Pfeifengras-Wiesen und anderen feuchten Wiesengesellschaften verzahnt. An diesen Standorten finden sich häufig sehr individuenstarke Vorkommen des Sumpf-Knabenkrauts.

• **Schutz durch Nutzung und Wasserrückhalt**

Salzpflanzen können nur dann überleben, wenn im Wurzelraum ganzjährig ausreichend Salzwasser zur Verfügung steht. Nur dann sind sie in der Lage, ihre Konkurrenzvorteile gegenüber anderen Arten auszuspielen. Andere Arten, wie z.B. das Schilf, sind zwar ebenfalls salztolerant, vertragen jedoch keine regel-



Strand-Aster

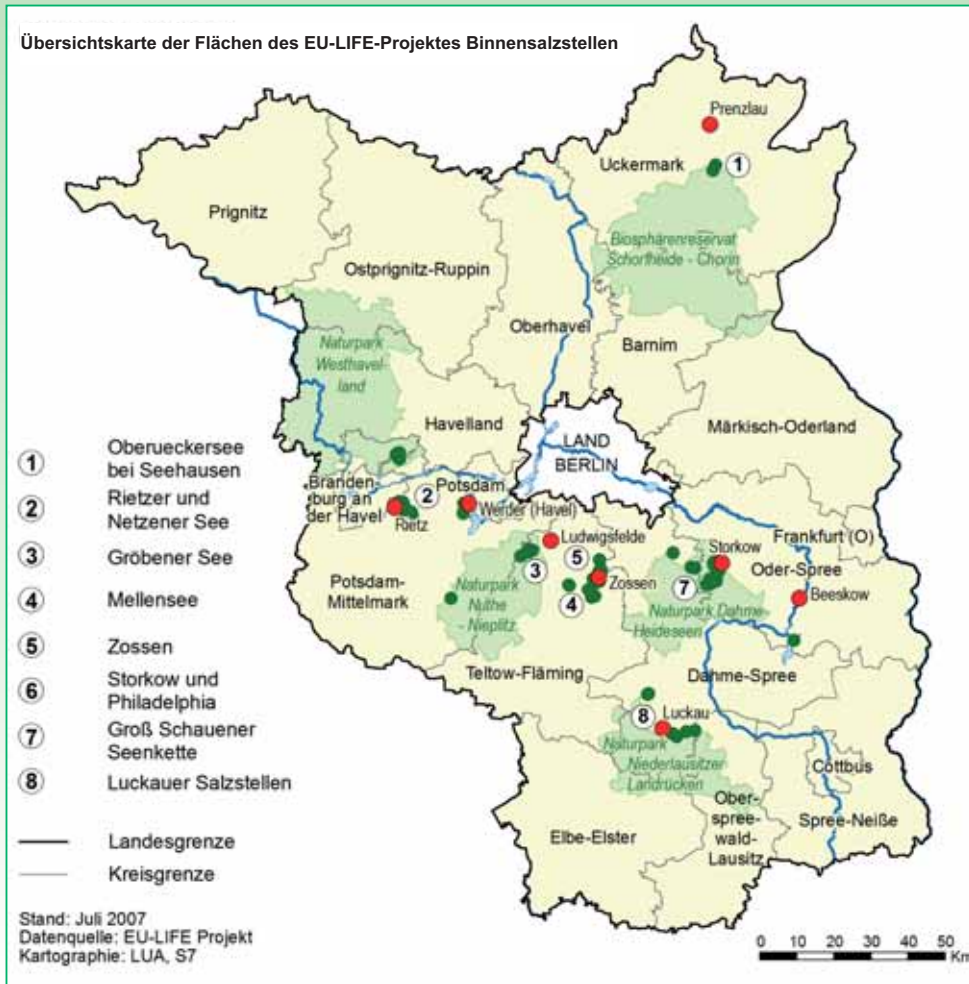


Sumpf Knabenkraut



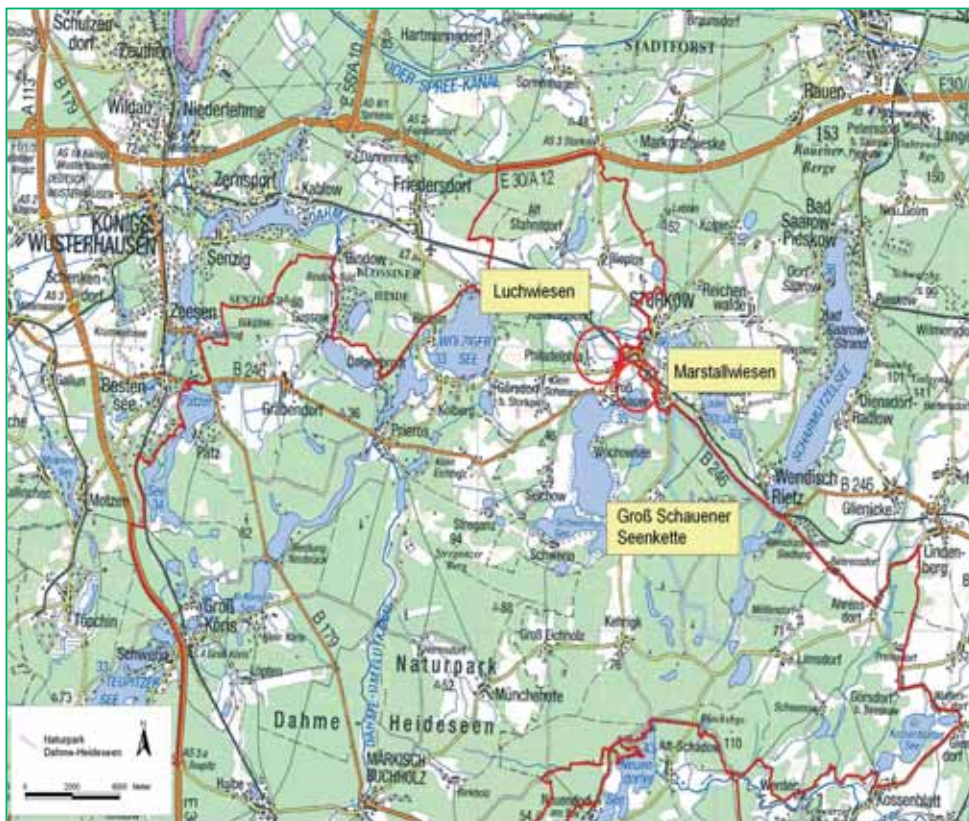
Strand-Dreizack

Übersichtskarte der Flächen des EU-LIFE-Projektes Binnensalzstellen



mäßige Nutzung. Daher ist die zweite Bedingung für den Erhalt der Salzlebensräume eine fortwährende Nutzung der Flächen. Aus diesen Gründen liegen die Hauptaufgaben zum Erhalt der Salzvegetation in Brandenburg in der Sicherung der Flächennutzung und der hydrologischen Sanierung der Salzstellen.

Seit August 2005 führt das Landesumweltamt Brandenburg das EU-LIFE-Projekt „Sicherung und Entwicklung der Binnensalzstellen Brandenburg“ durch. Im Rahmen des bis 2010 laufenden Projektes werden rund 1,8 Mio. Euro eingesetzt, um die Vorkommen und die Vielfalt von salzbeeinflussten Lebensräumen im Land Brandenburg zu stabilisieren. Gemeinsam mit der Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg und der Heinz-Sielmann-Stiftung werden über 100 Maßnahmen auf einer Projektfläche von über 800 Hektar durchgeführt.



Übersichtskarte Salzstellen NP Dahme-Heideseen

Die überwiegend in Großschutzgebieten liegenden Salzwiesen sind prioritäre Lebensräume nach der FFH-Richtlinie und verteilen sich in fünf Regionen Brandenburgs (Uckermark, Havelland, Nuthe-Notte-Niederung, Dahme-Seengebiet, Luckauer Becken, s. Karte). Wasserbauliche Maßnahmen und Kleingewässersanierungen sollen die hydrologischen Verhältnisse stabilisieren, Schilfmahd und Gehölzfällung eine regelmäßige Nutzung in salzbeeinflussten Feuchtgebieten vorbereiten.

• **Europaweit bedeutsam - Die Binnensalzstellen im Naturpark Dahme - Heideseen**

Die Binnensalzstellen im Dahme-Seengebiet sind aufgrund ihrer Ausprägung und Flächengröße europaweit bedeutsam. Sie liegen in den Marstallwiesen und den Luchwiesen westlich der Stadt Storkow. Auch rund um die Groß Schauener Seenkette finden sich salzbeeinflusste Lebensräume. Insbeson-



dere Luch- und Marstallwiesen weisen ein eindrucksvolles Potential auf und verdeutlichen beispielhaft die Probleme beim Erhalt der Salzvegetation in Brandenburg.

Müller-Stoll und Götz berichten 1962 von den Marstallwiesen als der ausgeprägtesten Salzflorenstätte in Brandenburg. Das damals als Salzstelle erfasste Gebiet hatte nur eine geringe Flächengröße, konnte aber auf Grund der Salzpflanzenvorkommen gut abgegrenzt werden. 1967 wurde es mit einer Größe von 6 ha als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die Unterschutzstellung bewahrte jedoch nicht vor der Nutzungsintensivierung und tiefgreifenden Entwässerung.

Die historischen, landschaftsangepassten Entwässerungsverläufe wurden verlegt (Abb. unten). Die Wiesen wurden Mitte der 1970er Jahre umgebrochen. Erst seit Mitte der 1990er Jahre treten wieder Salzpflanzen auf, dennoch beeinträchtigen die veränderten hydrologischen Verhältnisse in den Marstallwiesen einen ganzjährig stabilen Salzwasseranstieg.

#### Historische und aktuelle Entwässerung der Marstallwiesen

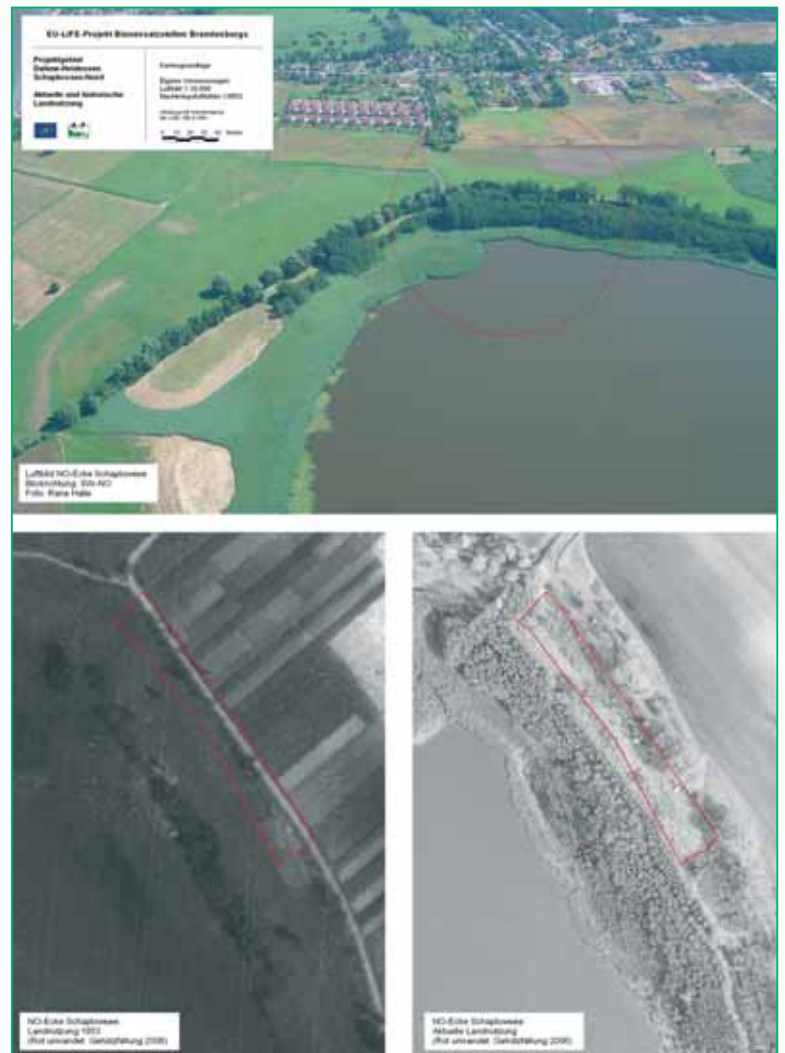


Der Grünlandkomplex der Luchwiesen liegt unmittelbar am Storkower Kanal. Im Jahre 1974 wurden die Luchwiesen einstweilig als Naturschutzgebiet gesichert, die endgültige Festsetzung als NSG Luchwiesen in einer Größe von 103 ha erfolgte allerdings erst 1990. Ganzjährig hohe Wasserstände schränk(t)en eine regelmäßige Nutzung immer wieder ein. Große Bereiche der Salzwiesen wurden deshalb nicht immer regelmäßig genutzt, dadurch verschifften sie. Die Luchwiesen beherbergen sowohl in Bezug auf Artenzahl als auch flächenmäßige Ausdehnung von Halophyten heute noch die besten Salzstellen im Dahme-Seengebiet. Direktzahlungen für Grünländer haben zu einer regelmäßigen Nutzung in den Luchwiesen geführt.



Die Uferzonen von Schaplowsee und Selchower See werden teilweise als Grünland genutzt, sind jedoch in weiten Teilen mit Schilf und auch Erlen bestanden. Die vereinzelt Vorkommen von Salzpflanzen in den Uferzonen sind erst in jüngerer Zeit durch die Erarbeitung des Pflege- und Entwicklungsplans (PEP) für

#### Schaplowsee Nord – Landnutzung 1953 und heute





**Schilfmahd am Schaplowsee**

den Naturpark bekannt geworden. Die Wiesenbereiche rund um die Groß Schauerer Seenkette sind stark von einer Nutzungsaufgabe mit anschließender Sukzession betroffen (Abb. S. 111 rechts).

Die ersten Projektaktivitäten konzentrierten sich auf die Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftsbetrieben zur Wiedernutzung verbrachter Salzstandorte. Auf ehemaligen salzbeeinflussten Feuchtwiesen wurden Gehölze gerodet (Abb. S. 111 rechts). Dort wird mittelfristig eine regelmäßige Wiesennutzung angestrebt. Auf schilfbeeinflussten Flächen, die noch vor wenigen Jahren nur unregelmäßig genutzt wurden, haben Änderungen in der landwirtschaftlichen Förderung zu einer Wiederaufnahme der Nutzung geführt. Auf besonders nassen oder nur schwer zugänglichen Flächen unterstützt das Projekt die Schilfmahd zur Wiedereinrichtung der Salzwiesen.

Außerdem wurden die hydraulischen und bodenkundlichen Aspekte des Salzwasseraufstiegs in verschiedenen Projektgebieten erkundet. Dabei wird das Projekt durch das Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe unterstützt. Bei der hydrologischen Sanierung der Marstallwiesen müssen neben einem Wiederanschluss an den Schaplowsee auch noch andere Varianten geprüft werden. Um den Grundwasserstand dennoch zu stabilisieren, ist es notwendig, die derzeitige Entwässerungswirkung der Gräben zu vermindern. Der Einbau von festen Sohl-schwellen wurde anhand von provisorischen Stauen simuliert, um einerseits die optimale Lage und endgültige Stauhöhe bestimmen zu können und andererseits bei den Nutzern Vertrauen zu schaffen.

Das Phänomen der märkischen Salzstellen ist zwar in Fachkreisen (Botanik und Hydrogeologie) bekannt,

wird in der Öffentlichkeit jedoch kaum wahrgenommen. Naturkundlich interessierten Touristen soll deswegen eine Möglichkeit geboten werden, die bisher völlig „unerschlossenen“ Salzstellen zu erleben. Zu diesem Zweck wird 2007 ein Salzweg entstehen, der den interessierten Besucher von Storkow auf einem Rundweg durch Luch- und Marstallwiesen lenkt und anschauliche Informationen zu diesem Highlight des Naturparks gibt. Begleitend zu den naturschutzfachlichen Maßnahmen erfolgt eine regelmäßige Information und Beteiligung der Öffentlichkeit sowie der vor Ort zuständigen Landnutzer, der Kommunen und Verwaltungen.

#### • **Wie geht es weiter?**

Eine Grundvoraussetzung für den Erhalt der Salzstellen ist die regelmäßige, angepasste landwirtschaftliche Nutzung. Darüber hinaus können Salzpflanzen nur existieren, wenn ein ganzjähriger Anschluss an aufsteigendes Salzwasser gewährleistet ist. Daher ist das Gesamtziel in allen fünf Projekt-großregionen Brandenburgs, gemeinsam mit den Landwirtschaftsbetrieben ein langfristig tragfähiges und finanzierbares Konzept zur Nutzung der Flächen im Rahmen der regulären Agrarförderung zu organisieren.

In mehreren Projektgebieten ist die Etablierung entsprechender hydrologischer Bedingungen Ziel der künftigen Aktivitäten. In einigen Gebieten wird es zur Durchführung der Projektmaßnahmen und zur Sicherung einer langfristigen Nutzung notwendig sein, Flächen zu erwerben. Partner für die Verwaltung und das Management der Flächen ist die Stiftung NaturschutzFonds Brandenburg.

## 1.3 Verbreitung und Bestand ausgewählter geschützter Arten und Lebensräume in Großschutzgebieten

### 1.3.1 Binnensalzstellen in Brandenburg

Karte 1-10

Binnensalzstellen



Quelle: LUA, 2009

Die Salzwiesen im Binnenland sind halbnatürliche Lebensräume, die erst durch extensive Wiesen- oder Weidennutzung entstanden sind. Seit 2006 führt das Landesumwelt Brandenburg gemeinsam mit der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg und der Heinz Sielmann Stiftung das EU-LIFE Projekt »Sicherung und Entwicklung der Binnensalzstellen Brandenburgs« durch. Noch bis Anfang 2010 werden in den acht Projektgebieten entsprechende Maßnahmen durchgeführt, die eine dauerhafte Flächennutzung ermöglichen und den Gebietswasserhaushalt stabilisieren. → Karte 1-10

An ausgewählten, touristisch stark frequentierten Punkten geben Informationstafeln Auskunft über die Entstehungsgeschichte, die Vegetation, den Wasserhaushalt und die Bedeutung der Salzstellen im europaweiten Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000. Beispielsweise lädt ein 8,5 km langer »Salzweg Storkow« im Naturpark Dahme-Heide-

seen zur Erkundung der bedeutenden Binnensalzstellen bei Storkow ein. An diesem Weg bietet ein Aussichtsturm einen weiten Blick über die Marstallwiesen und die Groß Schauener Seenkette.



Staubauwerk Marstallwiesen (Foto: H. Rößling)



## Maßnahmen

### • Sukzession beseitigen:

In einigen Gebieten sind Salzwiesen unter Schilf und Gehölzen verschwunden. Die Schilfmahd und die Beseitigung von Gehölzaufwuchs sind dort die wichtigsten Erste-Hilfe-Maßnahmen. Sie dienen der Unterstützung der konkurrenzschwachen Pflanzenarten.

### • Wasserhaushalt sanieren:

In vielen Gebieten ist der Wasserhaushalt durch Eingriffe in die hydrologischen Bedingungen stark gestört. Dort wurden Wasserstände angehoben und Entwässerungssysteme rück- oder umgebaut.

### • Langfristige Nutzung sichern:

Zur dauerhaften Etablierung einer angepassten Nutzung wurden Managementpläne erarbeitet. Das Ziel ist die Etablierung tragfähiger und angepasster Nutzungsformen. Sie berücksichtigen auch die entsprechenden landwirtschaftlichen Förderprogramme.

### • Entwicklung beobachten,

### Maßnahmen kontrollieren:

Darüber hinaus wurde ein Monitoring- und Kontrollprogramm durchgeführt. Es dient dazu, die Hydrologie und Chemie der Salzstellen (Wasserstände und Salzgehalt) besser zu verstehen und die Fauna und Flora auf den Salzwiesen systematisch zu erfassen. Mit dem Kontrollprogramm wird es ebenfalls möglich sein, den Erfolg der Projektmaßnahmen zu überprüfen.

### • Salzstellen als Lebensraum bekannt machen:

Alle Projektaktivitäten zum Schutz der Salzstellen wurden der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Die Projektmitarbeiter sind auf regionalen Veranstaltungen präsent. Informationen sind darüber hinaus auch bei der Naturwacht oder in den beteiligten Großschutzgebieten zu erhalten. An ausgewählten Punkten informieren Schautafeln über den Lebensraum »Salzwiesen«.



Wilder Sellerie



Sohlschwelle Luchwiesen



Orchideenwiese



Informationstafel (Fotos: H. Rößling)

## 1.3.2 Bestandentwicklungen seltener, gefährdeter Pflanzenarten in Großschutzgebieten

Schutz und Pflege von Halbkulturformationen wie Feuchtwiesen und Halbtrockenrasen mit den hier vorkommenden Tier- und Pflanzenarten gehören zu den »traditionellen« Naturschutzaufgaben, insbesondere auch der ehrenamtlichen Naturschutzarbeit. Oft pflegen Naturschutzgruppen oder einzelne Aktive die zahlreichen Orchideen-Feuchtwiesen über Jahre oder sogar Jahrzehnte. Diese Arbeiten werden in der Regel durch Naturschutz-Pflegemaßnahmen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes unterstützt oder überhaupt erst ermöglicht. Die Ergebnisse dieser aufwändigen, oft per Hand geleisteten Arbeit sind eher selten dokumentiert.

Nachfolgend werden einige Beispiele über Bestandsentwicklungen ausgewählter Pflanzenarten in einigen Großschutzgebieten vorgestellt.

Auf einer kalkreichen Feuchtwiesenfläche im Naturpark Dahme-Heideseen wurden die Vorkommen von Prachtnelke, Teufelsabbiss, Wiesenalant und acht Orchideenarten beobachtet. Die Vorkommen der Pyramiden-Spitzorchis gehen auf eine frühere Erhaltungskultur aus den 1980er Jahren der Arbeitsgemeinschaft Brandenburgische Orchideen zurück. Im Jahre 1992 wurde im Rahmen eines Naturschutzprojektes die Wiesenfläche durch randliche Aufschüttung mit kalkreicher Mineralerde fast verdoppelt und beträgt heute 0,25 ha. Nach einer anfängliche Ruderalvegetation begann die Besiedlung der »Aufschüttfläche« mit Orchideen im Jahr 2000. Der damals gezählte Bestand von fünf blühenden Exemplaren des Breitblättrigen Knabenkrautes hat sich bis 2008 ver Hundertfacht. Die insgesamt positive Entwicklung dank fachgerechten Managements ist deutlich erkennbar, wie auch auf dem basenreichen Verlandungsmoor. → Tab. 1-6